

Pressebericht

in DeutschlandRadio Berlin, 1.2.2004

Kommentar

Mit Sarah Wagenknecht ins Europäische Parlament

Von Günter Hellmich

Wer bei der Europawahl die PDS wählt, wählt Sarah Wagenknecht. Mit dem Listenplatz Nr. 5 ist der Protagonistin der Kommunistischen Plattform ein Mandat im Straßburger Parlament sicher. Wenn - ja, wenn die Linksozialisten die 5-%-Hürde überspringen, sind ihnen wie beim letzten Mal sechs Abgeordnete sicher. Die berechnete Frage lautet nun allerdings, ob Sarah Wagenknechts heutiger Parteitagssieg den Wahlerfolg am 13. Juni begünstigt oder eher in Frage stellt. Auch bei jenen in der PDS, die der Genossin vom orthodoxen Flügel den Erfolg eigentlich nicht gönnen, gibt es die Hoffnung Sarah Wagenknecht könnte dank ihrer Medienprominenz ein linkes Wählerpotential im Westen mobilisieren, das sonst nicht für die PDS zu begeistern wäre.

Nur wird das den Verlust des Vertrauens jener ausgleichen, für die eine Kandidatin eben gerade nicht wählbar ist, die jegliche pragmatische Politik ablehnt?

Man wird im Karl-Liebknecht-Haus mit der Erkenntnis leben müssen, dass diese Kandidatin die Partei in der Öffentlichkeit repräsentiert, obwohl sie dem Europawahlprogramm nicht einmal zugestimmt hat. Obwohl Lothar Bisky das Ergebnis dieses Parteitags pflichtgemäß hervorragend fand, hat er an diesem Wochenende eine Niederlage erlitten.

Um die Fürsorgepflicht gegenüber der abgehalfterten Übergangsvorsitzenden Gabi Zimmer zu erfüllen und sie mit einem Europamandat abzufinden, riskierten Bisky und seine Vorstandskollegen den Widerstand vieler Genossen und holten sich dafür letztlich Sarah Wagenknecht ins Boot.

Auch der Tübinger Friedensforscher Tobias Pflüger, kein PDS Mitglied, wurde gegen den Vorstandswillen von der Parteitagsmehrheit auf einen der sechs aussichtsreichen Plätze gehievt. Das ist bitter für die Autorität des Vorsitzenden, der die Parteitagsregie genauso wenig im Griff hatte wie das Redemanuskript seiner Parteitagsrede.

Bisky hat die Europawahl als Testwahl für die nächsten Bundestagswahlen bezeichnet. Da mag er recht haben, jedenfalls im negativen: Wenn die PDS wegen ihres desolaten Zustandes dort unter 5% bleibt - wird es schwer werden für den Bundestagswahlkampf überhaupt noch zu mobilisieren. So gesehen war der Parteitag dieses Wochenendes für die PDS ein weiterer Schritt in eine randständige Existenz. Auch weil es ab heute heißt, wer PDS wählt, wählt Sarah Wagenknecht.